

„Verlorenes Egerland“

Wie kann Egerländer Kultur weiterleben?



Die „Pflege der Egerländer Kultur“ hat eine lange Tradition. Bereits vor der Gründung des Bundes der Eghalanda Gmoin im Jahr 1907 widmeten sich einzelne Ortsgruppen dieser Aufgabe. Nach der Vertreibung der Egerländer 1945/46 wurde das Bewahren der Kultur zur Notwendigkeit. Damit wollte man die Bindung an die alte Heimat stärken. Die neu gegründeten Egerländer Gmoin (Heimatkreis-, Orts- und Landschaftsgruppen) betrachteten es als vordringlichste Aufgabe, gerettetes Kulturgut in ideeller und materieller Form zu sammeln, um es für spätere Generationen zu sichern und auszustellen.

Unsere Heimat
Von Eger bis ins Deggauer Gebirge
und vom Erzgebirge bis zum Böhmer-
wald ist unsere Heimat, überall, wo
unsere Mundart gesprochen wurde
und wird, ist unser Zuhause.

Dazu gründeten zunächst viele Gmoin eigene Heimatstuben. Dies geschah mit der Zielsetzung, die Vielfalt des Egerländer Kulturgutes zu bewahren und einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Diese Aufgabe übernahm zunächst der Studienrat Dr. Alois Bergmann (Nittenau bei Regensburg). Der Bund der Eghalanda Gmoin, der als Dachverband 1950 in Schwäbisch-Hall wiedergegründet wurde, verstärkte diese Bemühungen. Als Sammler und heimatkundlicher Schriftsteller hatte sich Alois Bergmann schon lange und intensiv mit dieser Thematik beschäftigt:

„Die Landsleute...spendeten die Mitbringsel aus der Heimat, die man als stille Andenken aufzuheben gesonnen, versteckt dem Zugriff entzogen oder sogar in gefährlichen Grenzgängen nach Bayern gebracht hatte: Trachtentücher, Trachtenschmuck, altes Bauerngeschirr und Porzellan, wichtige Heimatliteratur, Stiche und Fotos wanderten so in mein Depot“.

Bergmanns Hauptanliegen bestand darin, dieses wertvolle Egerländer Kulturgut an verschiedenen Orten in möglichst breiter und professioneller Form auszustellen. Er bevorzugte die Gründung einer Reihe von Museen an günstigen Standorten wie Bayreuth, Regensburg, Amberg, Würzburg, München oder auch Wien. Von der Gründung eines zentralen Egerland-Museums riet er ab. Stattdessen setzte er auf eine landesweite Breitenwirkung.

Freunde in ihrer Not gewinnen die Egerländer erst dann, wenn sie durch unermüdliche Arbeit in ihren Volkstumshelmen die Umwelt dafür erwärmen werden. Und wir brauchen viele Freunde.



Karteikarte aus dem Egerlandmuseum I Regensburg, handgezeichnet, Marienkrönchen eines marianischen Gnadenbildes

Blick in das Egerlandmuseum I in Regensburg, Anfang der 1950er Jahre



Egerländer!

Deine Kulturorganisation
ist die
Egerländer Gmoin

Prospektblatt der frühen Egerlandmuseen in Deutschland, von Dr. Alois Bergmann, um 1960



40 Jahre Egerland Kulturhaus



Die 900-Jahrfeier der Stadt Eger 1961



Impressionen vom Festakt auf dem Marktrechwitzer Marktplatz



Der bayerische Finanzminister
Dr. Rudolf Eberhard bei seiner Ansprache

Im Sommer 1960 beschloss der Bundesvorstand der Egerlanda Gmoin, die 900-Jahrfeier für die Stadt Eger im Folgejahr zu würdigen. Im Vorfeld war erwogen worden, dieses Jubiläum in Amberg (Patenstadt von Eger) abzuhalten. Im Andenken an die lange historische Verbindung zwischen Eger und seiner „Tochterstadt“, entschied man sich schließlich für die Ausrichtung in Marktrechwitz. Die Feier sollte im Zeitraum des 6. Egerlandtages (16. bis 24. Juli 1961) stattfinden. Gleichzeitig war in Marktrechwitz die Gründung einer Egerländer Gmoi geplant.

Der Stadtrat von Marktrechwitz unter der Leitung von Oberbürgermeister Dr. Leonhardt Holzberger stimmte im Herbst 1960 dem Anliegen der Egerländer zu. Wichtigstes Argument war die langjährige Zugehörigkeit von Marktrechwitz zu Eger. Man rief sich ins Bewusstsein, wie sehr die 475 Jahre andauernde Verbundenheit mit Eger die Geschichte von Marktrechwitz geprägt hatte. Für diese ehrenvolle Aufgabe wurden entsprechende Mittel bereitgestellt und der Einsatz der städtischen Behörden und Betriebe zugesagt.

Für die Schirmherrschaft dieses Egerlandtages konnte die Spitze der politischen Prominenz gewonnen werden. Dazu gehörten unter anderem Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer, Bundesverkehrsminister Dr. Hans Christoph Seebohm, der bayerische Ministerpräsident Dr. Hans Erhard sowie der bayerische Finanzminister Dr. Rudolf Eberhard. Dieser und der Bundesverkehrsminister nahmen mit Grußworten an der Hauptkundgebung teil.

Der Egerlandtag 1961 stand unter zwei historischen Leitlinien: Zum einen die 900-jährige Geschichte der Stadt Eger, zum anderen die lange staatspolitische Verbindung zwischen Marktrechwitz und Eger. Dieses Ereignis ging später als „Hochfest des Egerlandes“ in die Annalen ein. Mit mehr als 55.000 Besuchern war es einer der glanzvollsten Egerlandtage.



Postkarte mit Sonderstempeln
vom Egerlandtag 1961



Oberbürgermeister Dr. Holzberger
und Bundespräsident Ernst Bartl
beim Festumzug



Oberbürgermeister Dr. Holzberger (links)
neben Bundesverkehrsminister Dr. Seebohm



40 Jahre Egerland Kulturhaus



Das »Hochfest des Egerlandes« in Marktredwitz



Impressionen von der 900-Jahrfeier und dem historischen Umzug durch Marktredwitz



Die Veranstaltungen des Egerlandtages im Jahr 1961 in Marktredwitz erstreckten sich über eine ganze Woche. Eröffnet wurde die Veranstaltung mit einer Festsitzung der Egerer und Marktredwitzer Stadträte in Amberg. Der Grund hierfür war die Patenschaft der Stadt Amberg für Eger. Bei diesem Anlass wurde das historische Amberger Zeughaus als künftiger Sitz für die Egerer Volksgruppe übergeben. Es sollte die Funktion eines „Egerer Rathauses im Exil“ symbolisieren.

Am Sonntag, 16. Juli 1961, begannen die zahlreichen Marktredwitzer Veranstaltungen. Den Auftakt bildete die feierliche Eröffnung der Egerland-Kulturwoche in der Aula der Berufsschule. Das Programm umfasste zahlreiche Ausstellungen mit Egerländer Themen, einen Vortrag des früheren Egerer Archivdirektors Dr. Heribert Sturm zum Thema „900 Jahre Eger“, einen Filmabend, einen „Volkstumsabend“ und zahlreiche Treffen und Tagungen. Höhepunkte dieses Egerlandtages waren der historische Festzug durch die Innenstadt und die Festsitzung des Egerer Landtages mit den Stadträten von Amberg und Marktredwitz sowie den Bürgermeistern des Umlandes. Dr. Hermann Braun hielt den Festvortrag. Als besonderes Symbol der Verbindung zwischen den beiden Städten überreichte Dr. Josef Zartner, der Vorsitzende des „Egerer Landtages“, dem Marktredwitzer Oberbürgermeister eine Amtskette aus Egerer Zinn mit den Worten:

*„Wir haben kein Gold, wir haben kein Silber.
Das ist drüben geblieben. Wir haben nur unsere
geistigen Werte retten können:
Den Fleiß unserer Hände
und die Arbeit unserer Gehirne“.*

Ein weiterer Festakt war die Enthüllung und Übergabe einer steinernen Gedenktafel am Historischen Rathaus in Marktredwitz durch Bundesvizepräsident Ernst Bartl. Der eingemeißelte Text findet sich am Egerer Rathaus und stammt aus der Feder des Gelehrten und Dichters Felix Dahn (1854 bis 1917):

*Das höchste Gut des Mannes ist sein Volk,
das höchste Gut des Volkes ist sein Recht.
Des Volkes Seele lebt in seiner Sprache.
Dem Volk, dem Recht und seiner Sprache treu
fand uns der Tag, wird jeder Tag uns finden.*

Da dieser Vers nun an beiden Rathäusern vertreten ist, bringt er die Verbundenheit der beiden Städte Eger und Marktredwitz, sowie die Bedeutung von Marktredwitz als verbliebenes „freies Egerland“ zum Ausdruck.



Szenen vom historischen Festumzug beim Egerlandtag 1961 in Marktredwitz



Dr. Hermann Braun bei seinem Festvortrag



Dr. Josef Zartner überreicht dem Marktredwitzer Oberbürgermeister Dr. Holzberger die Amtskette aus Egerer Zinn.



Enthüllung der Gedenktafel am Marktredwitzer Rathaus

40 Jahre Egerland Kulturhaus



Von der Idee zur Wirklichkeit: Das „All-Egerland-Kulturhaus“



Im November 1961 fand in Heidelberg die Bundeshauptversammlung der Egerländer statt, bei der Bundesvürstaiha Ernst Bartl im Amt bestätigt wurde. Noch unter dem Eindruck des Egerlandtages in Marktredwitz diskutierten die Vertreter der Gmoin im Beisein von Bundesverkehrsminister Dr. Seehofer ausführlich die Frage nach der Errichtung eines zentralen Egerland-Kulturhauses.

Das „All-Egerland-Kulturhaus“ geht auf die Idee von Dr. Wilhelm Fischer zurück. Bereits Ende der 1950er Jahre hatte der „Vetta as Eghastoodt“ das Ziel, seine Landsleute aus der Lethargie und Trauer um die verlorene Heimat herauszuholen. Stattdessen sollten die Egerländer ihren Blick in die Zukunft richten und sich neuen Zielen widmen. So forderte er die Landsleute auf, „das Egerland wieder aufzubauen“. Dafür kamen zwei Gebiete in Frage, die früher einmal zum Egerer Territorium gehörten und nun in der Bundesrepublik Deutschland lagen: Das Gebiet um Neualbenreuth und das Stadtgebiet von Marktredwitz.

An der Versammlung nahm auch eine Delegation aus Marktredwitz teil. Darunter befanden sich Oberbürgermeister Dr. Leonhard, Stadträte und der Vorstand der neu gegründeten All Egerländer Gmoin Marktredwitz. Nach längeren Diskussionen wurde beschlossen, den Bau eines Kulturhauses für das Egerland zu verwirklichen. Es sollte ein Zentrum und Versammlungsort für alle Egerländer sein. Einen hohen Stellenwert nahm die Frage des Standorts ein. Die Entscheidung fiel schließlich zugunsten von Marktredwitz, nachdem eine ganze Reihe anderer Standorte wie Wiesbaden, Stuttgart, München, Amberg oder Regensburg ausgeschlossen wurden. Zudem übernahm der Stadtrat von Marktredwitz eine Patenschaft für das gesamte Egerland.



„Der Vater des Gedankens“: Dr. Wilhelm Fischer (zweiter von rechts) und seine Idee vom „All-Egerland-Kulturhaus“



Horst Süßner, der Vorsitzende der neu gegründeten „All Eghalanda Gmoin Marktredwitz“



40 Jahre Egerland Kulturhaus



Der Weg zum Egerland-Kulturhaus



Die Bundesversammlung der Egerländer beauftragte seine Vorstände, weitere Planungen zum Bau des Egerland-Kulturhauses vorzunehmen. Dafür sollte aus Mitgliedern des Stadtrates Marktrechwitz und des Bundes der Egerländer Gmoin ein gemeinsamer Bauausschuss gebildet werden. Dieser setzte sich wie folgt zusammen:

Ernst Bartl, Bundesvöarstaiha, stellvertretender Bundesvöarstaiha Dr. Ottfried Michel, bayerischer Landesvöarstaiha Ernst Schneider, Bundesverkehrsminister und Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft Dr. Hans Christoph Seeböhm, Oberbürgermeister Dr. Leonhard Holzberger, Christian Marr und Stadtrat Dr. Hermann Braun

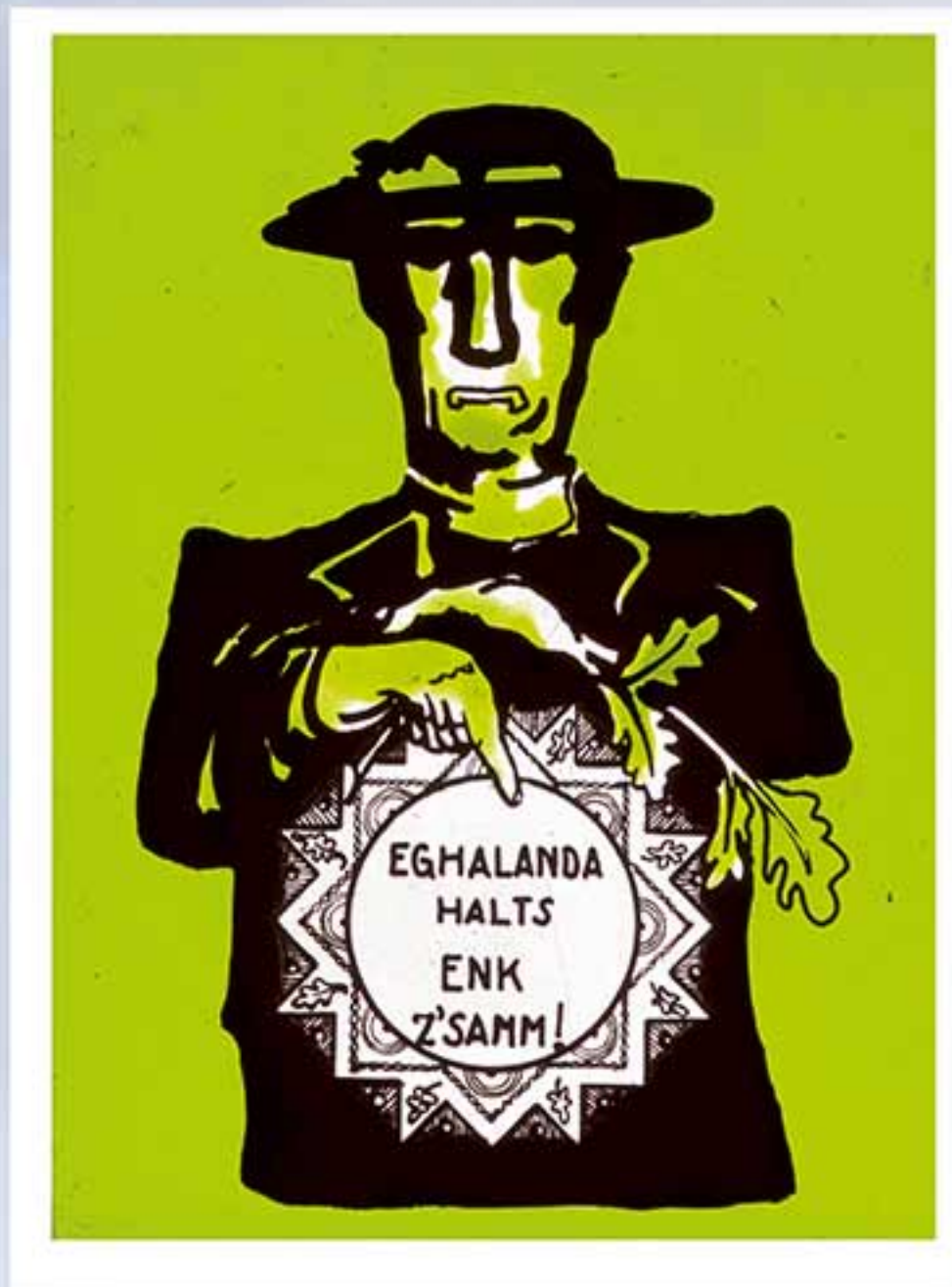


Unser Großeinsatz im Jahre 1963 gilt der weiteren Sammlung für das All-Egerland-Kulturhaus in Marktrechwitz. Denkt immer daran und erlahmet nicht!

Die erste Tagung fand im März 1962 in München statt. Durch diese Kooperation erschien das Vorhaben eines zentralen Egerland-Kulturhauses realisierbar. Vorstellungen und Wünsche über die Funktionen des Hauses wurden formuliert. Darin sollte vordringlich ein Egerland-Museum, eine Studienbücherei und ein Ehrenraum untergebracht sein. Das groß angelegte Gebäude musste aber auch Raum für Versammlungen und Veranstaltungen aller Art bieten. Durch die Schaffung von Büroräumen hatte der Bund der Egerländer Gmoin seinen zukünftigen Sitz in Marktrechwitz. Eine Gastronomie sollte das Angebot abrunden.

Bundesvöarstaiha Ernst Bartl hatte etwa eine Million DM für die Baukosten veranschlagt. 300.000 DM davon sollten durch Spenden aufgebracht werden. Die Einrichtung eines „Kulturfonds“ und eine groß angelegte Spendenaktion bildeten den Grundstock für die Baufinanzierung. Dafür veröffentlichte der Bund der Egerländer Gmoin Aufrufe in allen Heimatbriefen, verkaufte „Bausteine“ und verschickte Spendenbriefe an Sponsoren.

In einem „Goldenen Spendenbuch“ wurden alle Zuwendungen handschriftlich vermerkt. Tatsächlich konnte die geplante Summe relativ schnell zusammengetragen werden. Allein die testamentarische Verfügung des Egerer Handwerksmeisters Franz Glöckner in Höhe von 600.000 Mark stattete das Bauvorhaben mit großzügigen Mitteln aus. Die solide finanzielle Grundlage war geschaffen. Im Frühjahr 1968 konnten konkrete Planungen in Angriff genommen werden.



40 Jahre Egerland Kulturhaus



Planungen und Grundsteinlegung



Modell des Egerland-Kulturhauses nach den Entwürfen der beiden Siegerbüros.



Postkarte mit Egerländer Paar vor dem Historischen Rathaus von Marktrechwitz

Der Marktrechwitzer Kulturausschuss hatte zusammen mit Vertretern der Egerländer ein neues Raumkonzept entwickelt. Nun sollte das neue Haus neben den Egerländer Einrichtungen auch ein städtisches Kulturzentrum beinhalten. Eingeplant waren Stadtbücherei, Volkshochschule, Stadtarchiv sowie eine Zweigstelle der Stadtparkasse und ein Zweigpostamt.

Im Oktober 1968 wurde ein Bau- und Ideenwettbewerb ausgeschrieben. Daran beteiligten sich acht Architekten- und Ingenieurbüros. Das Preisgericht unter dem Vorsitz von Dipl. Ing. Alexander von Branca, Ernst Bartl und Dr. Holzberger traf die Auswahl. Es erkannte dem Nürnberger Architekten Günter Wörlein den ersten und dem Stuttgarter Architekten Robert Karst den zweiten Preis zu. Nach Plänen der beiden Siegerbüros wurde ein gemeinsamer Entwurf erarbeitet und unter Bauleitung von Dipl. Ing. Siegfried Gläsel aus Selb ausgeführt.



Herbert Wehner, der Bundesminister für Gesamt- und Innerdeutsche Fragen, beim Eintrag ins Gästebuch



Festakt zur Grundsteinlegung des Egerland-Kulturhauses mit Bundesvizepräsident Ernst Bartl

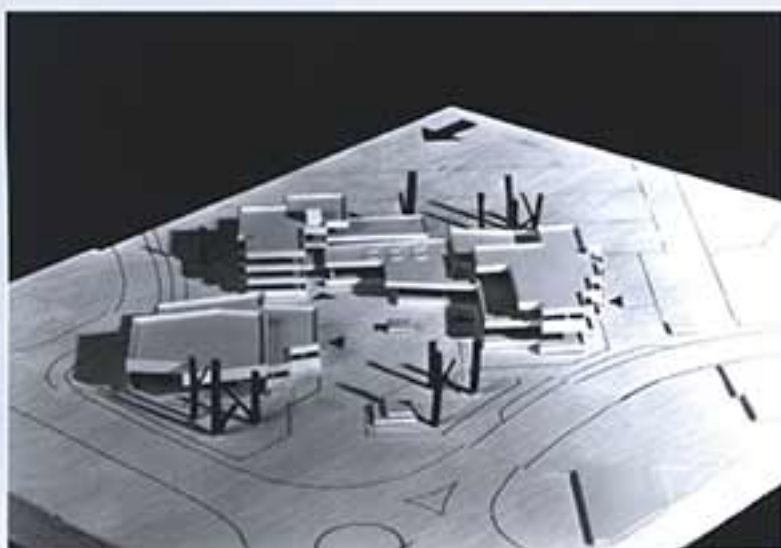


Postkarte des Egerlandtages 1969 mit Sonderstempeln

1969 kam es in den ersten Augusttagen zur Grundsteinlegung für das künftige Egerland-Kulturhaus. Aus diesem Anlass fand auch der 10. Egerlandtag in Marktrechwitz statt. Etwa 30.000 Landsleute nahmen an diesem Ereignis teil. Prominentester Gast war Herbert Wehner, der Bundesminister für Gesamt- und Innerdeutsche Fragen. Viele der Besucher bewerteten die Grundsteinlegung für das Egerland-Kulturhaus in Marktrechwitz als Meilenstein für die zukünftige Heimat- und Kulturarbeit.



Bundesminister Herbert Wehner beim Egerlandtag 1969 in Marktrechwitz



Vier Modelle von Entwürfen, die nicht zur Ausführung kamen.



40 Jahre Egerland Kulturhaus



Die Form nimmt Gestalt an: Der Rohbau entsteht.



Amtsübergabe
OBgm. Dr. Leonhard Holzberger
an
OBgm. Frhr. Adolph v. Lindenfels
1970



Grundsteinlegung für das EKH 1969
mit Sozialminister Fritz Pirkel, Bundesvizepräsident Ströher



Die Baumaßnahmen begannen noch im Herbst 1969. Da Bodenuntersuchungen ergeben hatten, dass der Baugrund befestigt werden musste, kam es zu Verzögerungen. Damit änderten sich auch die bestehenden Planungen, so dass erst ein Jahr später endgültig feststand, wie das Haus aussehen würde. Die projektierte Baumasse war dabei von 9000 auf 11500 Kubikmeter angewachsen.

Im Oktober 1970 erfolgte der erste Spatenstich. Im April 1971 waren der Fußboden in der Bücherei und die Heizung fertig gestellt, im September das gesamte Erdgeschoss. Im Oktober folgte das 1. Obergeschoss und im November der Dachbereich. Im Dezember 1971 konnte das Richtfest gefeiert werden. Die Ausführungen in Stahlbeton und Sichtbeton trafen nicht immer den Geschmack der Mehrheit. Ökonomische Gründe gaben den Ausschlag für die „Lösung in Beton“, die als sparsam, dauerhaft und belastungsfähig galt. Architekt Robert Karst hielt in seiner Hebefierrede ein leidenschaftliches Plädoyer für den Baustoff Beton, der „ebenso handwerkliches Können und Liebe zum sauberen Detail erfordere, wie einst die Egerländer Fachwerkbauten“.



Fotos vom Baubeginn des Egerland-Kulturhauses Ende 1970



Fotos vom fast fertigen Rohbau im Dezember 1971



Die Akten des Stadtarchivs Marktredwitz berichten über die gewaltige Baumasse des Egerland-Kulturhauses:

3000 Kubikmeter Sand und Kies
2000 Quadratmeter Beton und Mauerwerk
100 Tonnen Stahl
500 Tonnen Zement
300 000 Liter Wasser
7000 Quadratmeter Schalungen
1000 Stück Stahlspindelspieße
3000 Flaschen Bier (15 Hektoliter)
1500 Quadratmeter Baupläne
(entspricht der Dachfläche des EKH)



40 Jahre Egerland Kulturhaus



Geschafft! Die Einweihung 1973



Offenes Tanzen und Singen der Egerland-Jugend vor dem Egerland-Kulturhaus



Ansprache des Oberbürgermeisters
Hans Achaz von Lindenfels
bei der Einweihungsfeier 1973



Am 13. September 1973 war es soweit:
Das Egerland-Kulturhaus mit seinem Egerland-Museum
wurde feierlich eingeweiht und seiner Bestimmung
übergeben. Dies fand erneut im großen Rahmen
eines Egerlandtages im Beisein von 55.000 Festgästen statt.

Nicht nur Egerländer, sondern auch zahlreiche
Einheimische und Ehrengäste aus nah und fern
nahmen an den Feierlichkeiten teil. Dabei gehörte
Otto von Habsburg, der als Vertreter der Paneuropa-Union
einen Festvortrag hielt, ebenso zur politischen Prominenz
wie der bayerische Ministerpräsident Dr. Alfons Goppel
und Fritz Pirkel, der Staatsminister für Arbeit
und Sozialordnung.

Die Festlichkeiten und die Veranstaltungsreihen
wurden in Zusammenarbeit mit dem Münchner
Haus des Deutschen Ostens durchgeführt.
Das Programm beinhaltete eine Kulturwoche
mit verschiedenen Vorträgen, Filmangebote
sowie Arbeits- und Schulungstage der Kulturwarte
des Bundes der Eghalanda Gmoin.

Mit der Einweihung des Egerland-Kulturhauses
ging für viele ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung.
Die wichtigste Einrichtung, sozusagen das „Herzstück“,
ist bis heute das Egerland-Museum. So gab und gibt es
zahlreiche Stimmen, die darin ein Stück Heimat sehen.



Der Angerplatz vor dem Egerland-Kulturhaus
bei der Einweihung 1973



Fritz Pirkel, der Staatsminister für Arbeit
und Sozialordnung, bei der feierlichen Einweihung
vor dem Egerland-Kulturhaus



Das fertig gestellte Egerland-Kulturhaus
beim Egerlandtag und der Einweihung
im September 1973



Plakat zur Einweihung des EKH
am 15./16.09.1973,
signiert von dem Ehrengast
Otto v. Habsburg



40 Jahre Egerland Kulturhaus



Das Egerland-Museum und seine Schätze



Ein Blick in die Zukunft: Luftbildaufnahme aus dem Jahr 2000, das Egerland-Kulturhaus nach der Erweiterung und Neueinrichtung. Es beherbergt jetzt zusätzlich die Egerländer Kunstgalerie.



Kuratorium der Egerland-Kulturhaus-Stiftung trifft sich zu seiner ersten Sitzung am 23. 05.1970 im Sitzungssaal des Neuen Rathauses - Von links nach rechts: Altoberbürgermeister Dr. Leonhard Holzberger, Bundesvürstaiha Ernst Bartl, Oberbürgermeister v. Lindenfels, Bundesumgöldner Hans Ströher, 2. Bgm. Christian Marr

Bereits 1970 wurde eine Egerland-Kulturhaus-Stiftung ins Leben gerufen. Sie sollte die Baumaßnahme abwickeln, die zukünftige Trägerschaft des Hauses übernehmen und damit den Betrieb des neuen Egerland-Museums gewährleisten.

Bis heute sind im Stiftungskuratorium als Mitglieder führende Persönlichkeiten aus den Reihen des Bundes der Eghalanda Gmoin und der Stadt Marktredwitz vertreten. Ein Auszug aus dem Stiftungsvertrag zwischen dem Bund der Eghalanda Gmoin und der Stadt Marktredwitz unterstreicht die gute Kooperation der beiden Partner:

„Zweck der Egerland-Kulturhaus-Stiftung ist die Förderung der Heimatpflege unter besonderer Berücksichtigung des Egerländer Kulturguts, des öffentlichen Büchereiwesens, der Volksbildung und des allgemeinen Kulturlebens in Marktredwitz...“.



Flyerausschnitt mit dem Wandgemälde „Egerländer Bilderbogen“ von Toni Schöneck und mit dem Blick in das „Egerland-Museum“ (1973)

1971 und 1972 wurden die Museumsbestände aus den größeren Egerlandmuseen in Regensburg und Bayreuth zugunsten der zentralen Einrichtung aufgelöst. Die Überführung der wertvollen Exponate war mit der Eröffnung des neuen Egerland-Museums Marktredwitz am 13. September 1973 abgeschlossen. Maßgeblich beteiligt an der Einrichtung des Museums waren der damalige Bundesvürstaiha Hans Ströher, unterstützt von den Egerländer Landsleuten Dr. Alois Bergmann, Professor Lois Eißner und Dr. Heribert Sturm, um nur einige zu nennen. Im Prinzip erhielt das Egerland-Museum damals sein Gesicht, das bis zum Erweiterungsbau (1999/ 2000) bestehen sollte. Gemäß dem damaligen Trend, der sich auch in anderen Museen durchsetzte, lehnte man sich an dem Typ „Heimattube“ und „Studiensammlung“ an. Es entstand damals ein eher idealisiertes Bild des vergangenen Lebens im Egerland, das man in den 1990er Jahren mit einer Neukonzeption zu relativieren versuchte.

Die Egerländerin Leni Fritsch beschreibt 1983 die „Schatzkammer“ des Egerland-Museums:

„Betritt man heute das Museum, so sieht man an der rechten Seite die im Egerland hergestellten Musikinstrumente, daneben eine Vitrine mit Egerländer Zinn. Es folgen Vitrinen mit Porzellan, Glas, Sprudelbecher, Elfenbeinschnitzereien, Handarbeiten usw. Danach kann man eine Egerländer Bauernstube und eine Schlafstube bewundern... Dann folgen die Egerländer Trachten, Gegenstände der Volksfrömmigkeit, Silber- und Goldhauben, ein Egerländer Brautpaar mit dem Hochzeitslader, Ölgemälde, Aquarelle, Hinterglasbilder, Federbilder, Minaturalereien, Fotografien, Landkarten, „Bauernmöbel“ und vieles mehr...“.



Stadtbücherei im Egerland-Kulturhaus 1973



Flyer-Ausschnitt mit VHS-Saal, Stadtbücherei und rundem Tagungstisch

Verschiedene Ausstellungseinheiten des Egerland-Museums 1973



40 Jahre Egerland Kulturhaus

